



Rossini-Saal heute

Der Rossini-Saal (Conversationssaal)

In der Mitte der Arkaden steht der zweigeschossige Rossini-Saal, einst Conversationssaal und seit Eröffnung des Regentenbaues (1913) bis 2002 auch „Kleiner Kursaal“ genannt, mit seinem in Längsrichtung beidseitig romanischem Rundbogengang und einer farbigen Kassettendecke. Fünf Achsen der Arkaden bilden zugleich die Vorhalle zum Saal, der 30 Meter lang, 20 Meter breit und 8,50 Meter hoch ist.

Die Wände ließ Gärtner damals mit reichen Fresko-Malereien in byzantinischem Stil bemalen. Ursprünglich war der Saal leer, hatte keinen Bühnenraum und wurde nur nach jeweiligem Bedarf möbliert. Die Spiegel im Saal waren mit vergoldeten Ornamenten verziert, die Kamine aus Skyros-Marmor gefertigt und mit vergoldeten, schmiedeeisernen Gittern versehen. Im Obergeschoss waren die fünf Außenbogen zum Kurgarten hin zeitweilig verglast.

Tagsüber diente der Saal den Kurgästen bei Schlechtwetter als Wandelhalle während des Heilwassertrinkens, abends als Veranstaltungssaal für Konzerte und Tanzveranstaltungen. Neben dem großen Saal gibt es noch heute einen kleinen Raum, einst gedacht für kleinere Stehempfänge oder als Eingangsfoyer zum Festsaal.



Arkadenbau um 1900

Die Arkaden

Der Arkadenbau wurde in den Jahren 1834 bis 1838 nach Plänen des Architekten Friedrich von Gärtner als westliche Abgrenzung des Kurgartens errichtet. Der eingeschossige Sandsteinbau im Stil der florentinischen Frührenaissance mit flachem Walmdach war das erste repräsentative Kurgebäude Bad Kissingens und steht unter Denkmalschutz. Er ist 200 Meter lang und fünf Meter breit. Auf ganzer Länge sind die zum Kurgarten geöffneten Rundbogenarkaden in 46 auf Säulen und Pfeilern ruhende Bogen und vier Eckpavillons gegliedert.

Zunächst als Dreiflügelanlage errichtet, wurde das Bauwerk wenige Jahre später um einen vierten, heute verglasten Flügel als Verbindung zur Brunnenhalle ergänzt.

Vor dem zweigeschossigen Mittelgebäude, dem heutigen Rossini-Saal, steht die Büste des Auftraggebers und bayerischen Königs Ludwig I., 1891 gefertigt vom Münchner Bildhauer Konrad Knoll.

Der Arkadenbau in Bad Kissingen



Stadt Bad Kissingen
Stadtgeschichtliche Informationen

BAD KISSINGEN

Stadtgeschichtliche Informationen
Herausgegeben von Peter Weidisch, 2013
Der Arkadenbau
Texte: Sigismund von Dobschütz
Fotos: Stadtarchiv · Sigismund von Dobschütz · Feuerpfeil-Verlag

STADT ARCHIV  BAD KISSINGEN

Stadtarchiv Bad Kissingen
Promenadestraße 6 · 97688 Bad Kissingen
Tel. 0971 807-1201 · Fax 0971 807-1209
stadtarchiv@stadt.badkissingen.de · www.badkissingen.de



Arkadenbau 1838 - noch als Dreiflügelanlage



Arkadenbau um 1840



Arkadenbau 1866



Arkadenbau um 1840

Die Baugeschichte

Im Juli 1833 trafen sich der bayerische König Ludwig I. und der Architekt Friedrich von Gärtner zu ersten Planungsgesprächen in Bad Kissingen. Ende Juni 1834 kam Gärtner ein weiteres Mal, um alle Vorbereitungen für den Baubeginn zu treffen. Die feierliche Grundsteinlegung war am 25. August 1834, dem 48. Geburtstag des Königs. Die Bauleitung vor Ort wurde dem königlichen Bauinspektor Ludwig Krämer übertragen. Mit den Arbeiten wurden heimische Handwerksbetriebe beauftragt. Am 2. Juli 1835 überzeugte sich der König persönlich vom Fortgang der Bauarbeiten.

Die Anlage wurde zwar schon zu Beginn der sommerlichen Kursaison 1838 in Betrieb genommen, doch die Bauarbeiten waren noch nicht abgeschlossen. Am 24. Mai kam Gärtner für mehrere Tage in die Kurstadt, um letzte Anordnungen zur Vollendung zu geben. Drei Wochen später erschien der König am 13. Juni 1838 zur Besichtigung. Nach Abschluss aller Arbeiten wurde der Arkadenbau endlich - auf ausdrücklichen Befehl des Königs - am 8. Juli 1838 anlässlich des 46. Geburtstages von Königin Therese und des 100-jährigen Jubiläums der Wiederentdeckung der Rakoczy-Quelle mit einem Festball offiziell eingeweiht.

In den Jahren 1910 bis 1913 ergänzte Architekt Max Littmann den Arkadenbau um weitere Bauten von der Brunnen- und Wandelhalle im Süden bis zum Regentebau im Norden. Den Rossini-Saal gestaltete er ebenfalls um, schuf einen zusätzlichen Bühnenraum und passte die Raumausstattung sowie die Wandbemalung dem damaligen Zeitgeschmack an. Im Rahmen der Generalsanierung des gesamten Gebäudekomplexes (1998 - 2004) wurde 2002 der Conversationssaal in der Littmann'schen Gestaltung und Farbgebung wiederhergestellt und in Rossini-Saal umbenannt.

Historische Bedeutung und heutige Nutzung

Arkadenbau und Rossini-Saal sowie nachfolgende im Auftrag von Ludwig I. errichtete Gärtner-Bauten (Krugmagazin 1839, Ludwigsbrücke 1841, gusseiserne Brunnenhalle 1842, Evangelische Kirche 1846) bewirkten damals - in Verbindung mit einem besseren Management des Badebetriebes durch die Gebrüder Bolzano - eine rasche Steigerung der Kurgastzahlen. War 1832 gerade die 1.000er-Marke überschritten worden, so waren es 1842 mit 4.400 Gästen schon mehr als viermal so viele.

Der Arkadenbau als erstes repräsentatives Kurbauwerk des bayerischen Staatsbades war der erste wichtige Schritt in der Entwicklung Kissingens zum „Weltbad“.

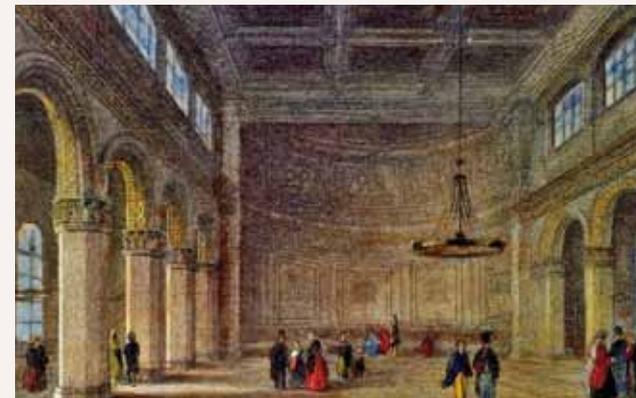
Noch heute wird der Rossini-Saal für kulturelle Veranstaltungen jeder Art, für Konzerte und Vortragsveranstaltungen, für Tagungen und private Feiern genutzt. Seine insgesamt 330 Quadratmeter große Grundfläche bietet bei Reihenbestuhlung Platz für 280 Personen. In dem ursprünglich als Foyer gedachten kleineren Nebenraum finden häufig Ausstellungen statt.

Der Arkadenbau ist - gemeinsam mit dem Regentebau (1913 eingeweiht) - nach wie vor der zentrale Bau in den Bad Kissinger Kuranlagen.

Interessantes rund um den Arkadenbau

Im Deutschen Krieg wurden Arkadenbau und Kurgarten am 10. Juli 1866 zum Schauplatz schwerer Kampfhandlungen. Danach wurden von den 1.300 bayerischen und preußischen Verwundeten, die man in größere Häuser und Hotels der Stadt verteilt hatte, über 400 Schwerverwundete auf engem Raum in den zum Feldlazarett umgenutzten Arkadengängen und im Conversationssaal versorgt. In dem nur wenige Meter entfernt im Kurgarten stehenden Musikpavillon wurde amputiert. Ende Juli 1866 wurde der Arkadenbau freigegeben, so dass der Kurbetrieb wieder aufgenommen werden konnte.

Am 11. Juli 1895 nahm bei einer Tanzveranstaltung im Conversationssaal die Louis-Stern-Affäre ihren Anfang, die sich bald zu einem über Monate dauernden diplomatischen Konflikt zwischen dem Königreich Bayern, dem Deutschen Kaiserreich und den Vereinigten Staaten ausweitete. Der damalige königliche Badkommissär (Kurdirektor) hatte dem Deutsch-Amerikaner Louis Stern nach wortreicher Auseinandersetzung zuletzt Ohrfeigen angedroht.



Das Conversationssaal zur Gärtner-Zeit

Der Architekt Friedrich von Gärtner

Friedrich von Gärtner (1791 - 1847) gilt als einer der bedeutendsten Baumeister seiner Zeit im Königreich Bayern. Schon bald nach seinen Studienjahren wurde Gärtner 1819 als 28-Jähriger zum Professor der Baukunst an die Münchner Kunstakademie berufen. Neben seiner Hochschultätigkeit leitete er die Nymphenburger Porzellanmanufaktur. Seine Karriere als Baumeister begann 1827 mit dem Auftrag für einen Neubau der Bayerischen Staatsbibliothek. Dadurch gewann Gärtner das Vertrauen des bayerischen Königs Ludwig I., der ihm in der Folgezeit weitere Aufträge übertrug und ihn bald zum Oberbaurat und Generalinspektor der architektonischen und plastischen Kunstdenkmäler Bayerns ernannte.

Während der Bauzeit des Kissinger Arkadenbaues arbeitete Gärtner gleichzeitig in München am Ausbau der Ludwigsstraße, am Neubau der Universität, entwarf das Herzogliche Georgianum, die Salinenadministration, die Alte Saline in Bad Reichenhall sowie das Königsschloss in Athen. 1840 wurde Gärtner geadelt. Zu seinen späteren Werken gehören auch die Münchner Feldherrnhalle, das Wittelsbacher Palais und das Siegestor in München.



Friedrich von Gärtner
Zeichnung (1882) von Albrecht Fürtchegott Schultheiss